

Dietmar Borowski/ Thomas F. Lehmann/ Rosemarie Schmitt-Thatenhorst/

Isabell Visser-Ondracek

## **Schmerz**

1. Einleitung
2. Allgemeine Überlegungen zum Schmerz aus psychoanalytischer Sicht
3. Psychoanalytische Modelle zum Schmerz
4. Psychodiagnostik von Krankheitsbildern mit dem Leitsymptom Schmerz
5. Psychotherapeutische Interventionen
6. Literatur
7. Anhang

Der Schmerz als Symptom versteht sich auch in einer psychoanalytischen Leitlinie dem bio-psycho-sozialen Modell verpflichtet, ist Ausdruck eines komplexen Geschehens und einer existentiellen Not. Die Leitlinie betrachtet diesen engen Zusammenhang zwischen seelischen und körperlichen Prozessen in der Genese und der Abwehrorganisation. Studien zur psychoanalytischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit dem Leitsymptom Schmerz liegen aktuell nicht vor, es wird in diesem Zusammenhang auf andere Leitlinien verwiesen. Die somatoformen Krankheitsbilder sind deskriptiv im ICD-10/11 in den Kap. F44 und F45 enthalten.

Der körperlich erlebte Schmerz ist ein Signal und findet zentralnervös eine psychische Antwort. Neurophysiologische Abläufe und neue Erkenntnisse der Stressregulation sind grundlegend, ebenso wie die Verwendung affektiver Strukturen in der Verarbeitung, insbesondere Trauer, Angst und Ärger. Chronische Schmerzen sind dysfunktional und haben langfristig eine veränderte Körper- und Selbstwahrnehmung zur Folge, wobei es bei Kindern und Jugendlichen häufig zu einer blockierten Autonomieentwicklung, dem Erleben von Ohnmacht und Kontrollverlust über den eigenen Körper kommt. In ausgewählten psychoanalytischen

Seite 12 von 13

Modellen werden die vielfältigen psychodynamischen Blickwinkel veranschaulicht. Dabei spielen die Transmissionsvorgänge und Struktur, die symbolische Dimension, die Entwicklungsperspektive und die beziehungsregulierende Funktion des Schmerzes als ein Affekt eine entscheidende Rolle:

Auf dieser Grundlage werden in den Kapiteln 4 und 5 die psychodynamischen

Aspekte dieser Kommunikationssysteme in unterschiedlichen Settings und deren Entschlüsselung auf verschiedenen Ebenen des psychotherapeutischen Handelns, wie etwa die initiale Idealisierung und partielle Ohnmacht des helfenden Objekts, konkret beschrieben und im Anhang mit den Fallkonstellationen illustriert.

Gertraud Bechtler/ Anna-Maria Hüls-Wissing/ Theo von der Marwitz/ Gisela Ripke/ Brigitte Rippe/Rosemarie Schmitt-Thatenhorst